



Joachim Kurths zum Gedenken

Am 30. Oktober 2016 verstarb in Magdeburg Joachim Kurths im Alter von 81 Jahren. Mit Ihm verloren Ornithologen und Naturschützer einen ihrer treuesten Anhänger.

Joachim Kurths wurde am 26. April 1935 in Magdeburg-Neustadt als Sohn eines Schlossers geboren. Von 1941-1947 besuchte er die dortige Volksschule und erlernte danach auf Wunsch seines Vaters das Maurerhandwerk, obwohl er selbst lieber Gärtner geworden wäre.

Schon als Jugendlicher interessierte er sich für die Natur. Er half ehrenamtlich beim Aufbau des Magdeburger Tiergartens mit und fand dabei den Zugang zur Vogelkunde. Er wurde Mitglied in dem in der Nachkriegszeit in Magdeburg gegründeten „Verein der Vogelliebhaber und -züchter“, der ab 1949 in der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“ im Kulturbund der DDR aufging. Joachim nahm an Exkursionen teil und engagierte sich für den Vogelschutz. Schon bald wurden ihm Aufgaben des Stellvertreters des Fachgruppenleiters sowie des Jugendwartes übertragen.

Die Jugend machte sich selbstständig und traf sich regelmäßig mit dem Gründer des Magdeburger Tiergartens, dem Ornithologen Alfred Hilprecht; die „Gruppe Hilprecht“ entstand. Joachim Kurths war aufgrund seines Alters und seiner bedächtigen Art immer der anerkannte Senior der Gruppe. Die Jugendlichen beteiligten sich an vielen Aktivitäten. So wurden zur Zugzeit an einem Vogelherd im Tiergarten vor allem Kleinvögel gefangen und beringt. Ornithologische Exkursionen, zumeist mit dem Fahrrad, führten in die nahe Umgebung, aber auch in den Drömling und an den Schollener See.

Hauptziel der Beobachtungen war die damals so reiche Vogelwelt der Elbauen nördlich von Magdeburg. Besondere Verdienste erwarb sich die Gruppe durch Brutnachweise u.a. von Brachvogel, Uferschnepfe, Rotschenkel, Bekassine und Knäkente. Sensationell war die Entdeckung einer Brut des Triels 1953 auf einer Industriebrache bei Rothensee.

Besonders hart traf es Ihn, dass sich die meisten Freunde der „Gruppe Hilprecht“ in die Bundesrepublik absetzten. Die Jugendgruppe existierte nicht mehr. Aber Joachim blieb seiner Heimat treu und setzte seine Arbeit vor allem für die bedrohte Vogelwelt der Elbniederung fort.

Ab 1954 leitete er die Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz in Magdeburg. Seinen jugendlichen Optimismus als Vorsitzender der Fachgruppe wollte und konnte er auch auf andere übertragen. Im Monatsplan Januar/Februar 1956 schwärmte er voller Enthusiasmus



und Zuversicht: „Doch unter der Schneedecke wartet der Frühling. Die Knospen an den Zweigen werden von Woche zu Woche größer und bald wird es wieder so weit sein, dass der Triel auf den Dünen ruft, die Brachvögel balzen und die Kiebitze in den Wiesen schreien.“

Zumindest für den Raum um Magdeburg sind diese Frühlingsgedanken leider längst Geschichte, aber Joachim Kurths schwärmte eben auch noch Jahrzehnte später von „seinen“ Barleber und Rothenseer Wiesen und von „seinen“ nicht selten vorkommenden Limikolenarten.

Der Weggang einer größeren Anzahl der aktivsten Mitstreiter aus unterschiedlichen Gründen verhinderte bald eine kontinuierliche und zielstrebige Arbeit, so dass er ab 1958 den Vorsitz wieder abgab. Selbst führte er aber vor allem die einst in der Gemeinschaft begonnenen Vogelschutzmaßnahmen auf zwei großen Magdeburger Friedhöfen mit einem Mitstreiter weiter.

Die fortschreitende Industrialisierung war nicht aufzuhalten und so musste er vor seiner Haustür die gravierenden Veränderungen in der von ihm so geliebten Kulturlandschaft im Norden seiner Heimatstadt ertragen. Durch großflächigen Kiesabbau entstanden die Neustädter Seen. In den Jahrzehnten seiner intensiven feldornithologischen Beobachtungen verschwanden für immer Vogelarten wie Triel, Großer Brachvogel und Uferschnepfe; aber er durfte auch Arten als Brutvögel „begrüßen“, die ohne diese enormen Veränderungen keinen Lebensraum gefunden hätten, dazu gehören u.a. Brandgans, Rohr- und Zwergdommel sowie Fisch- und Seeadler.

Als Rast- und Überwinterungsgewässer für viele Wasservögel war der Neustädter See seit Beginn der Zählungen bis zum Herbst 2016 „sein“ Zählgebiet. An den monatlichen Exkursionen rund um den See beteiligten sich meist weitere Ornithologen der Fachgruppe. Diese mehrstündigen Naturwanderungen waren natürlich fachlich geprägt, dabei vermittelte Joachim Kurths sehr oft und gern seine jahrzehntelangen Erfahrungen und Kenntnisse an interessierte Mitstreiter.

Aber nicht nur den Wiesenvögeln galt sein Interesse. Schon in jungen Jahren züchtete er mitteleuropäische Finkenvögel. Dieses aufwändige und zeitraubende Hobby pflegte er bis zu seinem Lebensende. Schon im November 1990 trat er dem „Bund Deutscher Wildvogelzüchter (SZG) e.V. für die Zucht und Arterhaltung Mitteleuropäischer Wildvögel“ bei. Auch in diesem Verband waren sein Wissen und seine Fachkompetenz sehr gefragt.

Mehrere Jahrzehnte war er in seiner geliebten Heimatstadt Magdeburg als Naturschutzhelfer und Naturschutzbeauftragter tätig. Auf sein Wissen wollten und konnten die Naturschutzbehörden nicht verzichten. Er nahm mit seinen Freunden an einem der ersten Lehrgänge für Naturschutz in der DDR auf dem Müritzhof bei Waren teil.

1993 wurde er Mitglied im „Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA e.V.)“ und im selben Jahr trat er dem „Naturschutzbund Deutschland (NABU)“ bei. Im NABU-Kreisverband Magdeburg war er ohne Unterbrechung seit 1993 Vorstandsmitglied und Fachberater Ornithologie.

Joachim Kurths bleibt uns nicht nur durch die vielen Begebenheiten und Exkursionen in guter Erinnerung. Er hat auch in zahlreichen Publikationen ab 1955 im „Falken“ und später im „Apus“ aber vor allem in den Abhandlungen und Berichten des Naturkundemuseums Magdeburg seine Beobachtungsdaten in allgemeinverständlicher und angenehmer Art veröffentlicht.

Seine letztes umfangreiches Manuskript, „Der Kiebitz im Umweltwandel der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts am Beispiel der Elbniederung bei Magdeburg“ ist leider nur in Anfängen fertiggestellt; zwei langjährige Mitstreiter und ornithologische Freunde von Joachim Kurths planen die Fertigstellung des Beitrags.

Der umfangreiche ornithologische Nachlass geht den Magdeburger Ornithologen auch zukünftig nicht verloren, die Unterlagen wurden dem Naturkundemuseum Magdeburg übergeben. Neben vielen handschriftlichen Aufzeichnungen in über 40 Notizbüchern seit 1950 sind



das vor allem unveröffentlichte Manuskripte sowie alte ornithologische Schriften, Veröffentlichungen und Zusammenfassungen auf regionaler Ebene. Dazu kommen noch hunderte von Dias.

Joachim Kurths ist wohl der letzte der Magdeburger Ornithologen, der schon in der Nachkriegszeit mit der Ornithologie und dem Vogelschutz begann und diese ehrenamtliche Tätigkeit fast sieben Jahrzehnte täglich aufs Neue mit Leben erfüllte.

Dabei behielt er zu allen Zeiten seine Unabhängigkeit und wurde durch seine direkte Art

oftmals zu einem unbequemen Mahner. Zuverlässig, hilfsbereit und stets bescheiden war er allseits beliebt und geachtet. Heimatverbunden, bodenständig und immer gut informiert hatte sein Wort Gewicht.

Er hat sich um den Naturschutz und die Vogelkunde seiner Magdeburger Heimat verdient gemacht. Seine Freunde und Mitstreiter werden ihn vermissen und sein Andenken in dankbarer Erinnerung bewahren.

Peter Velten
Herbert Bilang



Reinhold Brennecke verstorben

Am 7.4.2017 verstarb im Alter von 79 Jahren in Haldensleben unser langjähriges Mit-

glied Reinhold Brennecke. Er wurde am 27.12.1937 in Magdeburg geboren und am 13.4.2017 auf dem Friedhof in Haldensleben beigesetzt.

Bekannt war er uns vor allem als Begründer sowie langjähriger und einziger Vorsitzender der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Haldensleben, gegründet 1973, und Herausgeber von 31 Jahrgängen (1983 bis 2013) seiner Haldensleber Vogelkunde-Informationen. Ein im Jahr 2014 geplantes 32. Heft konnte er aus gesundheitlichen und organisatorischen Gründen leider nicht mehr vollenden.

Würdigungen für Reinhold Brennecke finden sich zum 30jährigen Bestehen der OAG in den Haldensleber Vogelkunde-Informationen 21, 2003, S. 2 sowie anlässlich seines 70. Geburtstages in Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt Jg. 44, 2008, Heft 2, S. 53-55 und im Apus Bd. 13, 2008, Heft 5, S. 360-361 sowie ganz aktuell im letzten, von Fred Brackhahn herausgegebenen OAG-Heft 32, 2015, S. 4-5. Wir erinnern uns an ihn in ehrendem Gedenken.

